

Nachruf: Siegfried Liebschner

Nach kurzer, sehr schwerer Krankheit ist der ehemalige Dozent für praktische Theologie und Ethik am Theologischen Seminar des BefG und langjährige stellvertretende Vorsitzende des AfeT Siegfried Liebschner am 24. Februar 2006 im Alter von 70 Jahren in seinem Heimatort Elmshorn verstorben.

Meine persönliche Verbundenheit mit Siegfried Liebschner geht wohl schon zurück auf den Lausanner Kongress für Weltevangalisation 1974, an dem wir beide teilnahmen – obwohl ich nicht ganz sicher bin, ob wir uns da schon persönlich kennen lernten. Das änderte sich aber spätestens im Zusammenhang der ersten, von der DEA initiierten Vorgespräche zur Bildung einer Vereinigung evangelikaler Theologen in Deutschland, an denen wir beide beteiligt waren, und die dann Herbst 1977 mit der Gründung des Arbeitskreises für evangelikale Theologie (AfeT) auch tatsächlich zum Erfolg geführt wurden. Siegfried Liebschner war von Anfang an engagiert mit dabei als einer der beiden stellvertretenden Vorsitzenden (von 1977 bis 1993) und hat dadurch die Arbeit des AfeT wesentlich mitgeprägt. Die Erneuerung der Theologie im Sinne biblischen Denkens war ihm ein Herzensanliegen. Nicht um Polemik ging es ihm, sondern um Förderung und Neuaufbau biblisch orientierter Theologie. Seine ausgleichende, kommuni-

kative und kreative Art hat wesentlich zum Gelingen unserer Arbeit beigetragen. Sie bewährte sich nicht zuletzt auf unseren Studienkonferenzen, zu denen er nicht nur durch Referate und Andachten beitrug, sondern auch durch die Vorbereitung und Leitung sogenannter geselliger Abende. Dass die versammelten Theologen sich auch menschlich näher kamen, war ihm wichtig. Seit etwa 1978 war er zugleich auch für viele Jahre international tätig als „unser Mann“ im Vorstand (Working Committee) der Europäischen Gemeinschaft evangelikaler Theologen (FEET).

Siegfried Liebschner kam vom Elternhaus her aus dem landeskirchlichen Pietismus, wurde dann früh überzeugter Baptist (und war bis zum Schluss in ehrenamtlicher leitender Verantwortung in der Gemeinde in Elmshorn), aber mit einem weiten Herzen für alle, mit denen er sich im Glauben an Jesus Christus verbunden wusste.

In seinem theologischen Denken bewegte ihn vor allem eines: die Wiedergewinnung des 3. Artikels, der Lehre vom Heiligen Geist und seinem Wirken in Theologie, Gemeinde und persönlicher Lebensführung. Dieses Interesse hat sich auch in den Veröffentlichungen Siegfried Liebschners niedergeschlagen. Er war an sich weniger ein Mann des Schreibens als des mündlichen Worts. Aber wenn man ihn zum Schreiben bewegen konnte, dann zu dieser Thematik. Und was dabei herauskam, war und



ist dann auch wirklich des Lesens wert. In dem allen, in Wort und Schrift, ging es ihm um eine Spiritualität, die aus dem persönlichen Hören auf Gott kommt und lebt. In diesem Anliegen wusste er sich besonders mit Klaus Bockmühl (1931–1989) eng verbunden.

In seinem Artikel über den Heiligen Geist im Evangelischen Gemeindelexikon schrieb er:

„Der Geist schenkt die Freiheit von Tod und Vergänglichkeit. Noch sterben wir und seufzen mit der Schöpfung unter der Vergänglichkeit. Aber schon jetzt haben wir den Lebensgeist Christi real in uns (Röm 8,10f), der schon jetzt eine Existenzweise der Hoffnung wirkt und uns fähig macht, gegenüber den Mächten der Zerstörung nicht zu kapitulieren.“

In dieser Hoffnung dachte, lebte und starb Siegfried Liebschner.

Wir haben nicht Menschen zu rühmen, aber doch Gott, der in ihm und durch ihn unter uns wirkte. Und dafür sind wir von Herzen dankbar. ➦

Helmut Burkhardt